

„Unsere Liebe ist ein Himmelsgebäude“

Classix 1 Komponist Beethoven konnte „unsterblich“ verliebt sein – das zeigen Christoph Soldan und Stefanie Goes mit ihrer musikalischen Lesung aus seinen Briefen

VON RAINER SCHMID

Kempten Ludwig van Beethovens „unsterbliche Geliebte“ starb am 31. März 1821. Zweiundvierzigjährig, verarmt, enterbt, verstoßen von ihrer ungarischen Adelsfamilie: Josephine von Brunsvik. Unsterblich verliebt hat sich der berühmte Komponist und Virtuose schon in die 19-jährige Klavierschülerin. Was von ihrer Seite um 1804, dann bereits verwitwet mit drei kleinen Kindern, heftigst erwidert wird. Was aber ihre standesbewusste Familie sehr kritisch sieht. „Glauben Sie mir, lieber Beethoven, dass ich viel mehr leide als Sie ..., denn ich müsste heilige Bande verletzen ...“ – so schreibt Josephine an ihren Klavierlehrer. „Doch ich liebe Sie, unaussprechlich“, schreibt dieser unbeirrt – von Bediensteten ihres Hauses mehrfach abgewiesen – in einem der 13 noch vorhandenen Briefe. „Unsere Liebe ist ein Himmelsgebäude ..., ewig dein, ewig mein, ewig uns.“

Ergreifende Passagen aus Liebesbriefen dieser Art lesen Christoph Soldan und Stefanie Goes beim vierten Classix-Abend unter dem Motto „Beethoven und die Frauen“. Pianist Soldan spielt zudem Werke des Meisters. Die aber im Hier und Jetzt klingen wie lebenswichtige Botschaften, wie Spiegelungen der Seelengewitter des Menschen Beethovens: leidenschaftlich, hartnäckig, energisch, verzweifelt, wütend, gefühlvoll, elegisch, lyrisch leuchtend ... Ausdrücklich der Geliebten gewidmet ist sogar das „Andante favori“, dessen Thema Soldan kurz anspielt: „Jo-se-phi-ne!“ Von der Allgäuer Zeitung, 25.09.2020



Lesen und spielen Beethoven: Pianist Christoph Soldan und Stefanie Goes.

Fotos: Matthias Becker

Waldstein-Sonate, deren Mittelsatz dieses Andante ursprünglich war, spielt der versierte Pianist nur das Adagio mit Rondo allegro und dem finalen Prestissimo.

Die letzte halbe Stunde des Konzerts jedoch gehört der berühmt-berühmten letzten Sonate Beethovens: dem Opus 111. Vielleicht zugeachtet der befreundeten, sehr attraktiven Wienerin Antonie Brentano. Bis in die tiefsten Tiefen, bis in die höchsten Höhen versteigt sich da Beethovens „kleines Lied“, die

Arietta. In fünf Variationen singt und donnert diese Musik, sie grummelt und tiriliert, sie tändelt und tanzt sogar boogie-like ... Schweigt aber recht plötzlich. Und lang verharrt Christoph Soldan reglos vor den Steinway-Tasten.

Nach dem enthusiastischen Schlussbeifall gibt er noch „eine kleine Naturbeschreibung“ als Zugabe: „Au bord d'une source“, an einer Quelle. Aus dem 1. Buch der Pèlerinage, von Franz Liszt.

Zweites Konzert mit Glemser

● Das Abendkonzert von Pianist Bernd Glemser am Samstag, 26. September, ist ausverkauft. Deshalb setzt er sich bereits um 16.30 Uhr ein zweites Mal an den Flügel und spielt dasselbe Programm (Beethoven, Schumann und Liszt). Karten ab 16 Uhr an der Kasse, Vorverkauf über Telefon 0831/290 95 und online: www.classix-kempten.de

Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Allgäuer Zeitung